



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Cicerone

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1909

Marsyas

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84212)

rechten Arm über das Haupt gelegt, den linken hängen lassend, als wäre ihm eben das Trinkgefäß entglitten.

Ein bestimmter Satyr, Marfyas (f. S. 129a), hat durch sein bekanntes Schicksal der antiken Kunst Anlaß gegeben zu einem der wenigen Motive körperlicher Qual, welche sie behandelt hat. Vielleicht wäre auch dieses unterblieben, wenn nicht gerade der Satyrleib mit seiner elastischen Muskulatur in der Stellung eines an den Armen Aufgehängten eine besonders interessante Aufgabe dargeboten hätte. Es gab eine namhafte Gruppe im Altertume, welche Apoll, einen oder zwei Sklaven und den unglücklichen Satyr dargestellt haben muß; davon sind die jetzt vorhandenen Marfyasfiguren — u. a. eine in der Villa Albani (im Kaffeehause), eine a im Konservatorenpalaste, zwei in den Uffizien zu Florenz b (Anfang des 2. Ganges, der links von *Donatello* ergänzt) — Einzelwiederholungen, die freilich nur einen schwachen Begriff geben von dem großen Raffinement, welches wir in dem Urbilde voraussetzen dürfen. — Den bereits Geschundenen darzustellen, war erst die Sache der neueren Kunst, die in ihrem h. Bartholomäus durch das höchstmögliche Leiden Eindruck machen wollte. (Statue des *Marco Flgrate* im Dome von Mailand.) Bei *Michelangelo* (in der Sifina) zeigt der Heilige eine abgezogene Haut zwar auch vor, allein er hat zugleich eine andere am Leibe.

Einen anderen leidenden Satyr glauben wir in dem vorzüglichen Kolossalorso der Uffizien (Halle des Hermaphr.) von c besser griechischer Arbeit zu erkennen. Nach einem Ansatze des linken Schenkels zu urteilen, muß er gefessen oder gelehnt haben, während doch die Formen des Leibes die größte Erregung zeigen. Welcher Art sein Leiden war, ob ihm ein Dorn ausgezogen wurde od. dgl., ist schwer zu erraten. Als derber und wilder Satyr gibt er sich durch die herkulische Bildung von Brust und Rücken, durch den auswärts geschobenen Bauch mit kräftigen Adern zu erkennen.

Auch am Kampfe gegen die Giganten nehmen die Satyrn, wie Dionyfos, teil. Fragmente einer hierher gehörigen Gruppe, an die Figuren vom attalischen Weihgeschenk erinnernd, im Konser- d vatorenpalaste.

Einer der alten Satyrn (ja eine ganze Gattung derselben) führt den Namen **Silen**. Er könnte der wohlmeinende Vater der ganzen Schar sein, allein sein unverbesserlicher Weindurst macht ihm zu oft die stützende Hilfe der jüngeren nötig und bringt ihn um alle Achtung. Der alte, fette, kahle Buffone kann sich nicht einmal immer auf seinem Eselchen halten, sondern muß auf einem Karren mitgefahren werden; dafür wird er geneckt ohne Erbarmen. Diese seine Privatleiden erfährt man jedoch fast nur aus Vasen und Reliefs; in den Statuen macht er etwas bessere Figur. Die